

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 5

Artikel: Gebet
Autor: Steenken, Eduard H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich kann mich auf Irmis Bett legen», seufzte die Besucherin und machte einen weiteren Schritt auf die danebenliegende Zimmertür zu.

Aber der Student hielt seinen Arm davor. «Halt, meine Dame, diese Tür bleibt geschlossen! Ich erlaube nur die Küche. Da ist ein Sofa, setzen Sie sich dahin!»

Die Rotlippige öffnete Mund und Augen. «Sie können so bleiben, wo ich sozusagen hier zu Hause bin?»

«Meinetwegen, solange die Wohnungsinhaber hier sind! Momentan bin ich verantwortlich, und ich kenne Sie nicht! Nehmen Sie Platz!» Er musterte sie: «Zu Fuss sind Sie übrigens nicht gegangen. Ihre Schuhe sind sauber und draussen regnet es. Herrje, wie ungeschickt!»

Sie hatte sich aufs Sofa fallen lassen, wobei ein Blechtablett zu Boden sauste und Baby aufweckte, das beleidigt aufbrüllte. Schnell war der Student bei ihm, stellte fest, dass die Milch ihre Schuldigkeit getan und langte sich frische Windeln her. Die schmutzige warf er in einen Eimer voll Wasser. Mit offenem Mund sah die Besucherin, wie flink die Trockenlegung vors ich ging.

«Allerhand Achtung!» sagte sie. «Man bekommt ordentlich Lust zu heiraten und Kinder zu kriegen, bloss damit sie von Ihnen gewickelt werden können.» Er bettete das Baby sorgfältig; es schlief wieder ein. Er griff nach seinem Buch.

«Eine Zigarette?» bot die Besucherin an.

«Wo denken Sie hin! In der Küche, wo das Baby schläft? Hier wird nicht geraucht! Stecken Sie sie gleich weg!»

Nun lachte die junge Dame herzlich. «Ich sehe, Irmi mag beruhigt sein. Sie hatte nämlich Angst, wissen Sie — eine männliche ‚Kinderfrau‘! Deshalb bat sie mich, doch schnell nachzusehen. Ich wohne nämlich unten! Ihr Mann ist bei einem wichtigen Bonzen eingeladen; sie musste mit, und es kam so plötzlich», meinte sie vertraulich.

Der Student blinzelte. «Unsere Organisation hat nur zuverlässige Kräfte, männliche wie weibliche.»

«Das sehe ich. Nur, ein bisschen höflicher dürften sie schon sein, wie?»

Er sah sie an, zuckte die Achseln. Sie war wirklich verteuftelt hübsch.

«Lieber nicht», sagte er zurückhaltend. «Allzu höflich ist gefährlich — für die Babies nämlich. Wenn Sie mich weiter bewachen wollen, tun Sie sich keinen Zwang an. Da ist das Sofa, ich muss arbeiten.» Und er steckte die Nase tief ins Buch.

Beleidigt erhob sich die Schöne. «Guten Abend! Viel Vergnügen zu Windeln und Milchflaschen», meinte sie spitz. Sie rauschte förmlich an ihm vorbei, die Flurtür flog knallend ins Schloss.

Das Baby schlief zum Glück fest. Der Student tat einen tiefen Atemzug. «Nein! Es ist immer dasselbe: ein Mann, eine Frau, eine Küche und ein Baby. — Das hat noch Zeit! Später dann! Zuerst will ich das Studium hinter mich bringen!»

Gib mir, o Herr, den Teil an winterlicher Last,
wie diesem Baum, dem armen Hasen, dieser Krume.
Gib mir die Kälte auch, gib selten eine Rast.
Gib mir die Demut wie im Dämmerhaus der Muhme.

Gebet

Nur so, Du weisst es, kann ich wirklich reifen,
Das Bittere lösen, stiller werden und ganz wahr.
Lass mich im Frostkristall das Wunder tief begreifen
Und lass den Glanz des Sterns in meinem Haar.

Eduard H. Steenken